

Fasnacht 1984

Autor(en): Rudolf Suter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1984

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0e79484a-4de4-422a-bd9b-90a8dc11547c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Rudolf Suter

Fasnacht 1984

Die drei Fasnachtstage (12.–14. März) waren von idealem Wetter begünstigt, tagsüber wolkenlos und sonnig, nachts nicht zu kalt und auch nicht zu warm, dazu Mondschein – eine richtige «Eichendorff-Fasnacht»! Und so konnte sich denn die ganze Pracht aufs schönste entfalten. Erneut haben die defilierenden Einheiten zugenommen, so dass nachgerade die Routenlegung für das Fasnachts-Comité zum ernsthaften Problem wird. Eine gewisse Besorgnis stellt sich auch ein angesichts der neuerlichen Zunahme von Guggemusiken und Wagen, deren Gesamtzahl diejenige der Trommler- und Pfeifercliquen schon längst übertrifft. Insgesamt haben sich die beim Comité angemeldeten Einheiten von 445 im Jahre 1983 auf 463 vermehrt. Auch der Sukkurs von fremden Zuschauern ist merklich grösser geworden, desgleichen das Interesse auswärtiger Medienschaffender, von denen der Verkehrsverein am Vorabend des Morgenstreichs gleich ein paar Dutzend empfangen und über die Fasnacht belehren konnte; im ganzen waren 17 Film- und Radio-Teams am Werk! Fasnacht also im Dienst der Stadtwerbung – was sicherlich nichts schadet, solange die Fasnacht in ihrem Kern gesund bleibt.

Sie scheint dies in der Tat noch zu sein, jedenfalls nach dem herrlichen Treiben auf Strassen und Gassen, in Wirtschäften und Jurylokalen zu schliessen. Das Wörtlein «noch» sei aber betont; denn gewisse Entsaftungserscheinungen, die hier nicht im einzelnen geschildert werden können, deuten sich an. Was genau ihre Ursachen sind, ist schwer zu sagen. Eine von ihnen visierte Peter Ehram sicher zu Recht in ei-

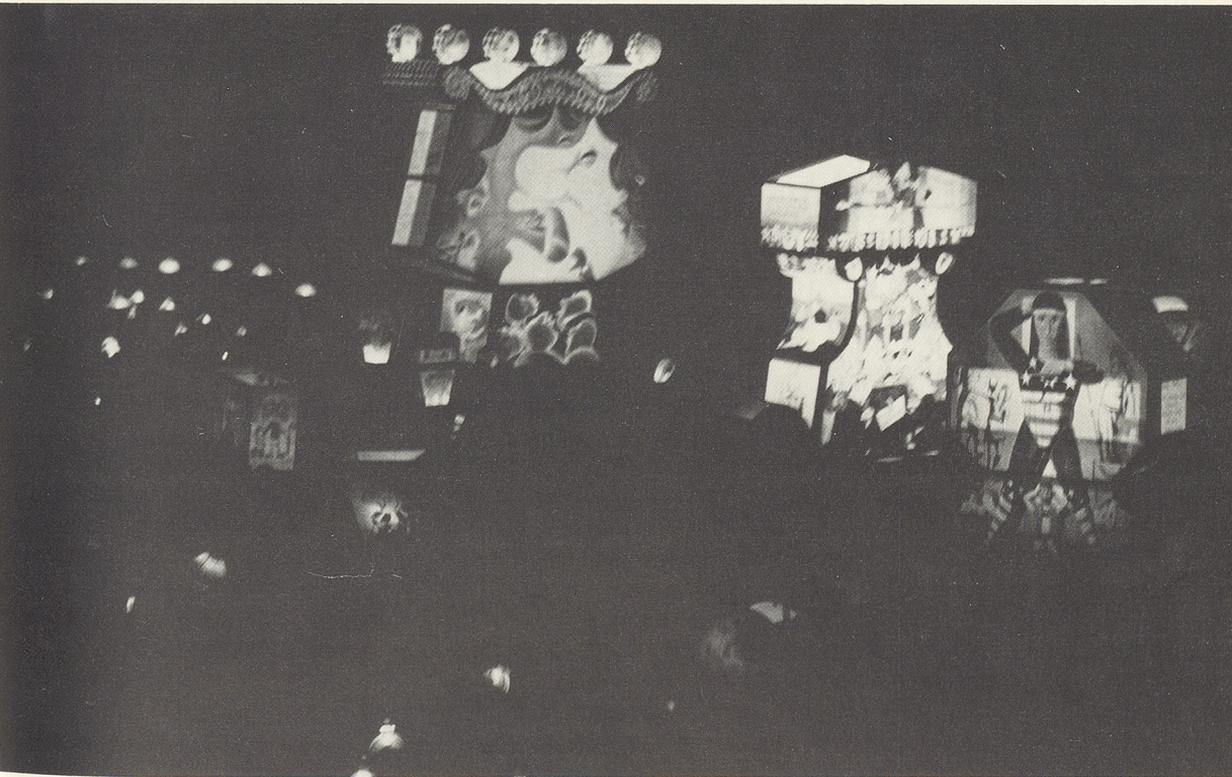


nem kritischen Artikel der Basler Zeitung über die stets zunehmenden vorfasnächtlichen Veranstaltungen an; er schreibt u.a.: «Das Überhandnehmen der Bühnenfasnacht ausserhalb der bewussten drei Tage dürfte zu einem guten Teil auf eine unter anderem vom Fernsehen tatkräftig geförderte Entwicklung der heutigen Zeitgenossen zurückzuführen sein: auf die Ablösung eigener Kreativität durch passives Konsumverhalten... «Mon-

ster), «Charivari» und «Pfyfferli» haben auch in diesem Jahr weiten Abstand von jeglicher politischen Brisanz gehalten. National-, Grossrats- und Regierungswahlen, die an der 1984er Fasnacht doch aktuell gewesen wären,

Gewohnheitsfasnächtler, sondern auch zwei Generationen von Fasnachtsberichterstattem mitschuldig.»

Nach solch herben Worten – wir haben sie in ähnlicher Weise in früheren Berichten auch



wurden selten und dann entweder nur in allgemeiner Form oder vorwiegend nur mit Samthandschuhen angerührt. Darin spiegelt sich das, was schon seit Jahren die Cliques bei der Sujetwahl lähmt: der Pluralismus als politische Selbstverständlichkeit mit der Auferlegung von Ausgewogenheit . . . Wir sind auf der ganzen Linie auf dem glücklichen Wege, der Frau Fasnacht ihre letzten Zähne aus dem Mund zu nehmen. Daran sind nicht nur die

schon selbst ausgesprochen – wenden wir uns nun traditionsgemäss der «Fasnachtsliteratur» zu, nämlich den über 250 Cliquenzeedeln, den Laternenversen und vor allem den Schnitzelbänken, in denen sich die Sujets verbal niederschlagen. Die hauptsächlichsten seien, ohne eigentliche Rangfolge, aufgezählt: Schenkung eines Basiliskenbrünneleins an Zürich; Gehversuche von Radio Basilisk; Umzug der Basler Zeitung (BaZ) nach Kleinhüningen

samt Formatverkleinerung; Basler Regierungsrats- und Schweizer Bundesratswahlen (gewählter Stich, nicht gewählte Uchtenhagen); das nicht ganz geratene Basler Kulturfest; die «Swatch»; das Baselbieter Kantonsjubiläum; die Eistee-Mode; der auf Basel gefallene Saharastaub; die Wiedereinsetzung des Lachses in den Rhein; das Waldsterben; Orwells 1984; FCB und EHC; der Diebstahl im Historischen Museum; die obligate Kritik an der Fasnacht selbst. Mehr nur am Rande figurierten das Ende der Basler Rabattmarke, das Dalbelochfest, der restaurierte Märthof, der aufgehobene Staatssarg und die Pleite des Engel-Bades in Mariastein. – Jetzt aber zu den Zitaten!

Eine der dankbarsten Zielscheiben: die Basler Zeitung (Sprengung des alten Domizils, Bezug des neuen Domizils, Formatveränderung):

Am letschte Samschtig vo däm Hoornig
Hänn si s BaZ-Hoochhuus gsprängt,
s isch alles in Oornig.

Hai, wie het das luschtig glepft,
s isch gangen ooni z haschte.
Aber verglemmi am Mäntigmoorge frie
ligt das Kääsblatt wider im Kaschte.

Schnitzelbank Stächmugge

Jetz isch die «Letschti Syte»
scho im eerschte Bund.

Mir hänn drum d Baasler Zytig gfroggt,
wohäär das kunnt.

Me het mer frintlig Uuskumft gää
und het bidoont,
dass sich s Wyterlääse
soowisoo nit loont.

Schnitzelbank Gasladärne

Wo s am Äscheblatz am Nyyni gnallt
und der BaZ-Bau in sich zämmefallt,

han i dänggt, was mainsch,
wie wäär das nätt,
wenn d BaZ nit voorhär ziigled hätt.

Schnitzelbank Stachelbeeri

S git z Baasel Lyt, die bhauppte
fräch und unverfroore,
die gschrumpfleti BaZ, die haig
au sunscht Formaat verloore.

Was haisst «Formaat verloore»?

Mir mien do broteschtiere:

Zeerschd muesch eppis haa,
bivoor de s kaasch verliere.

Schnitzelbank Pfäfferschoote

Der Maartiskiirchegleggner
het jetz zwanzig Häntschebaar.

Was äär mit dääne mache soll,
isch niemerem ganz glaar.

Dä wäär doch als Verdrääger
by der BaZ der richtig Maa.

Wär längt die neii Zytig denn
mit blutte Händ no aa?

Schnitzelbank Räpplispalter

Radio Basilisk und seine Gehversuche:

. . . Der Ursli, Basilisgge-Staar,
schwätzt wässerigi Komentaar.

O schigge doch dä Hobby-Hoobi

(es ryynt so scheen) in d Wieschti Goobi . . .

Zeedel Alti Schnoogekerzli

Der Aubert kaa nit schwätze,
s Dytsch macht em seer vyl Mie.

Er staggeled und stottered,
verhaschpled sich – und wie!

In Bäärn isch dää verloore,
mer gseen das alli yy.

Dä sott bi Raadio Basilisgg
Noorichte-Sprächer syy!

Schnitzelbank Gspassveegeli

Wär friener Blattfiess ghaa het,
het das miese biesse



und an der Rittergass
in s Buggeliduurne miese.
Au an der Rittergass
– do jaggt s di ab em Stuel –
kasch hit bim Raadio Basilisgg
in d Staggelischuel.

Schnitzelbank Pfäfferschoote

Wahlen im Kanton und in der Schweiz:

... Als Bundesreetene im Booge
isch d Lyliaan in s Wasser gflooge
und dänggt jetz hindedryy ir Sach:
«Dä Hue-Bach isch e driebe Bach!» ...

Zeedel Alti Schnoogekerzli

E Stich in s Häärz het dieff si droffe.
Die Daameduur isch nit guet gloffe.
Au d Linda, drotz em Schnäädere,
losst by de Waale Fäädere.
Im liberaale Hienerstall
do gaggered d Frau Doggter Mall.

*Laternenverse CCB (unter dem Motto:
«E jeedem Schwyzer sy Huen»)*

Als Gynäkoloogyn hätt doch d Frau Mall
in Ständeroot gheert uff jeede Fall.
Wemme weiss, was es deert so z gibääre git:
alles Zangegibuurten und Kaiserschnitt!

Schnitzelbank Glepfschytt

Syt de letschte Waale sinn
mir z Baasel kulturell
genauso dieff wie z USA,
s git do fascht kai Gfell.
Deert isch e Filmstaar Bresidänt,
bi uns machsch in der Noot
us Physiker und Fäärnseeglaun
e Regierigsroot.

Schnitzelbank Broleete

Mir Schwyzer sinn alli
gliggig und froo:
der Boobscht ka doch no zuen is koo.
Der Dreeschter fir Mentschen

in Eeländ und Noot
wott go luege, wie s em Hubacher goot.
Schnitzelbank Kanarieveegeli

Als Blindgänger-Marggierig
isch daas <picobello>.
Morn hängg i s glyych Fäänli
em Facklam an s Wello.
Schnitzelbank Schooryse

*Mitterands Blitzbesuch mit Absinth-Dessert
hinterliess ebenfalls Spuren:*

Les absinths ont toujours tort.
Laternenspruch Junte vo der Alte Richtig

Desgleichen der Saharastaub in Basel:

... Mit <Wieschti> maint me bletzlig
nimm nur d Gäärschter Trutte,
und Sanstiirm git s nimm nur
im Kaffi Glaich.
Der FCB mues wiirgglig
uff Sand-Jokeb schutte,
und jeede Kääs wird Kiis
und d Haard wird d Waich.
Vo Village-Neuf und Gränzach
bis zer Hülfteschanze
versuffe mer im Sand und booren Eel.
Der Reegio-Verkeer ligt
bald scho uff em Ranze,
und im Taryyfverbund
faarsch denn Kameel.
So baue d Beppi bald sich um
ze Beduuyne,
im Mutz git s nur no
Café turc und Thee.
D Frau Kechli und d Frau Buurged
gsiisch wie Sultanyyne
im rooseroote Haarems-Daig – persee ...

Zeedel Opti-Mischte

*Die neue Schweizer Uhr, <Swatch>, gibt viel zu
reden, besonders bei der Basler Mittwoch-Ge-*

*sellschaft, die mit dem Sujet <d Uhr de Suisse>
auf Zeedel, Laterne und mit Kostüm gleicher-
massen brillierte:*

... Ganz ooni Lämpe, ooni Gschyss
laufft aa die neii d Uhr de Suisse.
Fir d Eskimoo und fir d Pand-Uhre,
fir alli git s au Äxtrad-Uhre.
Jä, d Swatch schafft äntlig Remed-Uhr,
und d Schwyzer Uhr het Konjunggt-Uhr ...
... Vom Uhr-al bis zue de Mas-Uhre
findsch hitte neii Schwyzer Uhre.
Der Corps-Studänt uff der Mens-Uhr
singt: Gaudeamus igit-Uhr ... *Zeedel BMG*

«Wie bepperled dy Häärzli lut!»
sait ain bim Schmuuse syner Brut.
Si luegt en aa und sait:
«Bisch duun e Dotsch,
was bepperled, isch dängg my Swotsch.»
Schnitzelbank Strytzli

*BVB-Umwelt-Abonnement und Autobahn-
Vignette:*

Mer wänn jetz mit däm griene Byljee faare,
mer machen is drum Soorge mit em Wald
und dien derbyy e rächte Batze spaare,
dä kunnt bi unsrer Spaarsau graad in Spalt.
Wo s Dram nit faart und au kai Buss,
do lauffe mer per peedes;
denn mache mer di Sau kabutt
und kauffen e Mercedes.

Schnitzelbank Stinggmorchle

D BVB het e gueti Ydee
und druggt faarbigi Byljee.
D Baasler grien und gääl d Rambasse;
d Soleduurner kemme root an d Kasse.
I find, die Ydee isch ganz gewaltig.
S git em Stich doch e bitz e rooti Haltig.
Schnitzelbank Arischtograate

Jeedem, wo in d Schwyz will koo,
wiird e Vignetten an d Schybe doo.



Und sotti ainen afoo muure,
denn gläbt men e zwaiti – däm uff d Schnuure!
Schnitzelbank Filzluus

S isch glaar, dass die Dytsche
sich soo echauffiere,
wil miir son e bleedi Vignetten yfiere.
Nit wäge de dryssig Stutz dien si glaage,
nai, wil si das Woort nit kenne saage.
Schnitzelbank Glepfschytt

Vom Sport ist wenig Rühmliches zu berichten:

Der Blatzwaart vom Joggeli
duet mit sym Bääseli
e bitzeli bitzerle näben em Rääseli.

Er wischt und fägt mit em ganze Drägg
au no der ainzig Zuschauer ewägg.
Schnitzelbank Hanslimaa

E Dach wänn s' au bim EHC,
me kenn der Puck denn besser gsee.
Me froggt bim FCB, eb s looni.
Dä griegt so scheen uff s Dach – au ooni.
Schnitzelbank Silberdischtle

Leege Noordstäärn und FCB ganz aifach zäm-
me,
denn mien mer bro Wuche
is nur aimool schämme.
Schnitzelbank Spekulitis

Fasnachtsinflation:

... D Fasnacht wird als wie mee vermäärtet
und dermit enorm entwäärtet.

Zeedel Gundeli-Gesellschaft

Mer hänn s Drummeli, s Pfyfferli,
s Chaariwaa,
d Rääpliserenaaden und s Reemerli ghaa.
Worum mues denn jetz hindenoo
die bleedi Faasnacht au no koo?

Schnitzelbank Helgeli-Mooler

Das Basler Basiliskenbrünnlein in Zürich:

I han e Bitt an s Ziircher Publikum:
Drille der Basilisgg uff em Brinnli um,
Dass er vo sym Bluemebeet
weenigtschens der Baanhoof geseet.

Schnitzelbank Stachelbeeri

Verschwinden der Basler Rabattmarke:

... S Hamschterli mues zämmepagge
mit schwäärem Häärz und lääre Bagge ...

Zeedel Rhyspatze

Bim Banggverain isch ainen usegrennt.
Jä, meinen Iir, es haig scho wiider brennt?



Nai, das isch der Bappe Meeriaa,
dä het im Safe die letschte Määrggli ghaa.
Schnitzelbank Parapherytter

*Und jetzt noch eine Handvoll Verse zu andern
Sujets:*

Mir steen jetz wider uff der Schwelle
zwische Salm und Salmonelle. *Laternenvers*

D Migroo well schyynts
d Reederei und Neptun kauffe.
Me heert, dä Laade diegi myseraabel lauffe.
Wenn daas Erfolg bringt,
kennt men eventuell dra dängge,
unsri ÖKK der Fiirma Denner z schängge.
Schnitzelbank Halb-Suuri

S git kaini Graatis-Säärg me,
denn der Staat het Schulde.
Doch wäge däm macht me bi uns
kai groosses Gschrei:
Muesch di mit Stäärben aifach
non e Joor gidulde,
no wärde bi ROCHE jo 41 Fässer frei!
Schnitzelbank Grundele

Bim Banggverain haisst s allgimain:
S isch Sicher-sein bim Banggverain.
Dä Spruch het au no andre gfalle,
die kemme denn in d Schalterhalle
und frooge frintlig mit Bischoole:
«Isch s sicher?? Kaa men eppis hoole?»
Schnitzelbank Haiwoogschangi

Wenn der Baapscht in d Schwyz kunnt
uns ko bsueche,
no deerf me schyynts drei Daag lang
nimme flueche.
Das find ych guet, i hoff nur,
ass es batted.
Wenn er goot, no isch es nämlig
wider gstattet! *Schnitzelbank Giftschysser*